

LEADERREGION
MOSTVIERTEL
MITTE

Mostviertel

REGIONAL HANDELN,
WEITER DENKEN.

JUGENDNETZWERK
MOSTVIERTEL
MITTE

JuMoMi

Jugendbefragung Mostviertel Mitte

Ergebnisse gesamt und für die Kleinregionen

Erstellt von
Social Identity Research – S.I.R.
Verein zur Erforschung kultureller Identität

Wien, Juni 2024

Auftraggebende:
LEADER Region Mostviertel-Mitte
Schloßstrasse 1, 3204 Kirchberg/Pielach
leader@mostviertel-mitte.at
02722-7309-29

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum



 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

 Social
Identity
Research

Leader Region Mostviertel Mitte – Überblick

In den 39 Gemeinden, die an der Befragung eingebunden waren, lebten Anfang 2024 genau 81.272 Personen. Davon waren 12.046 (6.265 männlich, 5.781 weiblich) zwischen 10 und 24 Jahren alt. Das entspricht einem Anteil von 14,8%. Man erkennt aus der nachfolgenden Tabelle einen Rückgang der Bevölkerung mit zunehmendem Alter in der jungen Erwachsenenphase. In der Altersgruppe 10 bis 14 Jahre sind es 4.087 Personen, bei den 15- bis 19-Jährigen 4.059 und bei den 20- bis 24-Jährigen noch 3.900.

Tabella 1: Jugendliche nach Geschlecht, 2024

Alter \ Geschlecht	männlich	weiblich	Zusammen	Altersgruppen
10 Jahre	433	407	840	4.087 (33,9%)
11 Jahre	427	394	821	
12 Jahre	421	383	804	
13 Jahre	429	392	821	
14 Jahre	416	385	801	
15 Jahre	457	403	860	4.059 (33,7%)
16 Jahre	362	387	749	
17 Jahre	380	399	779	
18 Jahre	451	378	829	
19 Jahre	448	394	842	
20 Jahre	412	393	805	3.900 (32,4%)
21 Jahre	409	343	752	
22 Jahre	410	360	770	
23 Jahre	393	385	778	
24 Jahre	417	378	795	
Zusammen	6.265 (52%)	5.781 (48%)	12.046 (100%)	

Quelle: Statistik Austria, StatCube, Juni 2024

Befragung und Stichprobe

Die Befragung wurde online über das Befragungsportal Soscisurvey.de durchgeführt. Der Fragebogen, der partizipativ mit Personen, die in den 39 Gemeinden mit Jugendlichen arbeiten, erstellt wurde, war vom 4. April 2024 bis 10. Mai 2024 online und wurde über einen QR-Code zugänglich gemacht, der sowohl auf Plakaten publiziert, über Social-Media Kanäle verteilt oder auch direkt über Briefe an die Zielgruppe geschickt wurde. Daher war es theoretisch möglich, dass Personen beliebigen Alters teilnehmen konnten oder dass eine Person öfter teilnimmt. Die Teilnahme wurde außerdem durch ein Gewinnspiel attraktiver gemacht. Durch den Brief, der von den Gemeinden (in den meisten Fällen offizielle von Bürgermeister oder Bürgermeisterin) an ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger von 15 bis 24 Jahren bzw. an Eltern der 10- bis 14-Jährigen versandt wurde, fand eine Information der direkten Zielgruppe bzw. deren Eltern über den Zweck der Erhebung und eine Erläuterung zur DSGVO-konformen Datenverarbeitung sowie zur Anonymität und Freiwilligkeit der Teilnahme statt.

Am Beginn des Online-Survey wurde für den informed consent nochmals über den Zweck der Erhebung über Anonymität, Freiwilligkeit und Datenverarbeitung informiert. Zur Teilnahme musste daher aktiv zugestimmt werden, dass die Erklärung gelesen wurde. Alle personenbezogenen Daten wurden unabhängig von den Survey-Daten erfasst und nur für das Gewinnspiel verwendet.

Insgesamt wurde der Survey 3.411-mal aufgerufen. Der Fragebogen wurde 3.054-mal begonnen, also die informierte Zustimmung erteilt, was einem sehr guten Rücklauf von mehr als 25% entspricht.

In die Auswertung flossen 2.745 Interviews ein, was immer noch eine Rücklaufquote von 22% darstellt. Die Diskrepanz ergibt sich daraus, dass die Auswertung nur für jene Respondenten erfolgte, die einerseits der Altersgruppe von 10 bis 24 zugeordnet werden konnten und die andererseits den Fragenkatalog mindestens bis zur Frage 21 (vor drei abschließenden soziodemographischen Fragen) bearbeitet hatten. Außerdem wurde von Fragebögen, die mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit (fast identische offene Antworten und weitgehend identische geschlossene Antworten) von derselben Person ausgefüllt wurden, nur eine (jene mit der niedrigeren Ordnungszahl) berücksichtigt.

Die alters- und geschlechtsmäßige Verteilung dieser 2.745 Respondenten ist in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

Tabelle 2: Verteilung der Gesamtstichprobe Mostviertel Mitte

		Anzahl	Prozent
Geschlecht	weiblich	1.468	53,5
	männlich	1.238	45,1
	divers	5	0,2
	möchte ich nicht beantworten	34	1,2
Altersgruppen	10 bis 14 Jahre alt	1307	47,6
	15 bis 19 Jahre alt	886	32,3
	20 bis 24 Jahre alt	552	20,1
Hauptbeschäftigung	Schulausbildung	1839	68%
	Lehre	198	7%
	Berufstätigkeit	412	15%
	Arbeitssuchend	24	1%
	Training	21	1%
	Anderes:	217	8%
	k.A.	34	
	Gesamt	2.745	100,0

Aus der Verteilung wird deutlich, dass die Stichprobe nicht repräsentativ für die Region ist, weil die weiblichen Befragten und die Gruppe der 10- bis 14-Jährigen in der Stichprobe jeweils stark überrepräsentiert sind. Da fast die Hälfte der teilnehmenden Jugendlichen unter 15 Jahren alt ist, zeigt sich auch ein deutliches Übergewicht der Gruppe, die sich in Schulausbildung befindet.

Eine Repräsentativität wird auch nicht in der regionalen Verteilung erreicht, da die Teilnahmebereitschaft in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich war. Dabei darf hier nicht nur die absolute Anzahl der erreichten Personen betrachtet werden, sondern auch die Rücklaufquote berücksichtigt werden muss. So nahmen in Puchenstuben 6 Personen teil und in Loosdorf 236; trotzdem war die Rücklaufquote in Puchenstuben mit beachtlichen 30% nicht viel niedriger als in Loosdorf mit 36%. Die Rücklaufquote war in drei Gemeinden unter 4% und in vier Gemeinden über 50% - mit dem Spitzenwert von knapp unter 70% in Kirnberg an der Mank.

Die Verteilung der Antworten aus den Kleinregionen entspricht nämlich nicht jener der Gesamtjugendpopulation, das zeigt sich auch in den sehr unterschiedlichen Rücklaufquoten in den Kleinregionen.

	KR Melktal	KR Hoch	KR Pielachtal	KR Traisen-Gölsental	KR GemaPrima	KR Schallaburg	Gesamt
Jugendliche 10 bis 14 Jahre	1.724	1.909	2.516	4.157	928	792	12.026
Fragebögen	480	667	477	453	358	304	2.739

Rücklaufquote	28%	35%	19%	11%	39%	38%	23%
---------------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Ergebnisse der Befragung

1. Mobilität

Fast die Hälfte der an der Befragung teilnehmenden Jugendlichen braucht für den täglichen Weg in eine Richtung zu Schule, Ausbildung oder Arbeit weniger als 15 Minuten, wobei diese kurze Zeitdauer ab dem Alter von 15 Jahren nur mehr von 30% angegeben wird. Ziemlich genau ein Viertel der Befragten braucht zwischen 15 und 30 Minuten – wobei keine Geschlechts- oder Altersunterschiede aufzeigbar sind. In den Kleinregionen zeigen sich bei täglichen Schul-/Arbeitsweg aber Unterschiede, wenn in der KR GemaPrima mehr als 55% nur maximal 15 Minuten brauchen, sind es in KR Hoch nur 38%.

Der tägliche Weg wird von der Mehrzahl mit öffentlichen Verkehrsmitteln und mit dem Auto zurückgelegt. So wird „zu Fuß gehen“ von 15% genannt, bei den bis 14-Jährigen ist es noch jede und jeder Vierte, während der Prozentsatz bei den 20-24-Jährigen auf 6% fällt. Umgekehrt ist die Entwicklung beim Auto: hier geben mehr als drei Viertel der 20- bis 24-Jährigen an, täglich mit dem Auto zu fahren und 28% mit öffentlichen Verkehrsmitteln, unter den 15- bis 19-Jährigen stehen Öffis mit 65% an der Spitze.

Betrachtet man die Kombination von Zeit und Fortbewegungsmittel, so fällt auf, dass bei einem täglichen Schul-/Arbeitsweg bis 15 Minuten etwa 38% Auto und 36% öffentliche Verkehrsmittel angeben, dauert der Weg aber mehr als eine Stunde, so geben immer noch 38% an, dass sie ein Auto verwenden, nun nutzen aber 86% ein öffentliches Verkehrsmittel. Das lässt darauf schließen, dass die Kombination von Auto und öffentlichen Verkehrsmittel eine Selbstverständlichkeit ist, und nicht etwa mit dem Fahrrad der Weg vom Wohnort zur Bahn-/Busstation zurückgelegt wird.

Auffallend ist auch, dass das Fahrrad als Transportmittel für Schul- oder Arbeitsweg gerade bei den 15- bis 19-Jährigen am wenigsten Bedeutung hat – und für weibliche Befragte deutlich weniger attraktiv ist als für männliche.

Tabelle 3: Wie lange dauert dein täglicher Schulweg/Arbeitsweg (in eine Richtung) in etwa? Wie kommst du zur Schule/zur Arbeit?

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppen		
		Weiblich	Männlich	10 bis 14 Jahre alt	15 bis 19 Jahre alt	20 bis 24 Jahre alt
Bis 15 Minuten	45,2%	41,0%	50,3%	61,8%	29,9%	30,3%
Zwischen 15 und 30 Minuten	25,5%	25,7%	25,4%	25,5%	25,0%	26,2%
Zwischen 30 und 45 Minuten	12,9%	14,0%	11,5%	8,5%	16,7%	17,3%
Zwischen 45 und 60 Minuten	8,8%	10,9%	6,3%	2,9%	16,1%	10,7%
Mehr als 60 Minuten	7,6%	8,5%	6,5%	1,2%	12,3%	15,4%
Zu Fuß	15,4%	14,1%	17,0%	25,0%	7,2%	6,0%
Mit dem Fahrrad/Roller	12,3%	8,9%	16,2%	22,5%	2,6%	4,0%
Mit dem Auto	40,9%	41,3%	40,5%	23,7%	44,3%	76,7%
Mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus/Bahn)	54,7%	58,7%	49,9%	58,8%	65,0%	27,9%
Mit dem Moped	4,3%	2,3%	6,7%	0,1%	12,4%	1,1%
Sonstiges	3,2%	3,3%	3,2%	3,8%	3,4%	1,8%

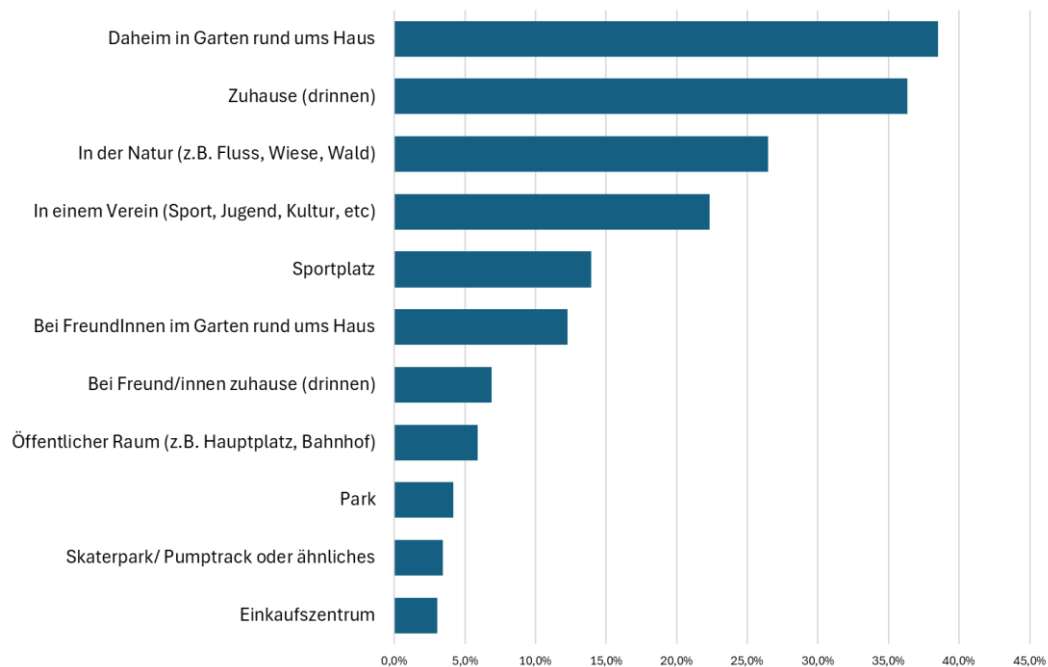
2. Freizeitverhalten und Natur

Etwa 8 von 10 Befragten geben an, wochentags abends Freizeit zu haben, Montag bis Donnerstag hat etwa ein Drittel bereits am Nachmittag freie Zeit; am Freitag steigt dieser Wert auf 58%. Der Samstagabend ist jener Zeitraum, der von den meisten als Freizeit eingestuft wird, hier geben fast 90% an, frei zu haben. Auffallend sind die Geschlechtsunterschiede in Bezug auf die Zeiten die als frei eingestuft werden, denn mit Ausnahme von den Vormittagen am Montag bis Donnerstag sind jeweils die Angaben für Mädchen und junge Frauen geringer als für Burschen und junge Männer.

Betrachtet man die Orte, an denen die Freizeit verbracht wird, so wird deutlich, dass das eigene Zuhause für die meisten Jugendlichen der meistgewählte Platz ist. Mehr als ein Drittel der Jugendlichen gibt an, dass sie sehr häufig ihre Freizeit zuhause verbringen. 38% sind dabei eher draußen, also im Garten oder rund um das Haus, 36% sind sehr häufig drinnen. Dahinter folgt aber bereits Natur mit 26%.

Gerade bei den Freizeitorten zeigen sich signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede. So geben weibliche Befragte nicht nur zu einem signifikant größeren Prozentsatz an, sehr häufig zuhause – sowohl drinnen als auch draußen – zu sein, sondern auch in der Natur. Demgegenüber zeigen sich die männlichen Befragten signifikant öfter in einem Verein oder bei einem Sportplatz. Nicht überraschend sind einige altersmäßigen Unterschiede in Hinsicht auf die Wahl des Freizeitortes, so werden Sportplatz und Vereine mit zunehmendem Alter weniger oft genannt. Allerdings fällt auf, dass in der Altersgruppe 15 bis 19 Jahre zu einem signifikant geringeren Wert „daheim in Garten und rund ums Haus“, sowie „in der Natur“ gewählt wird.

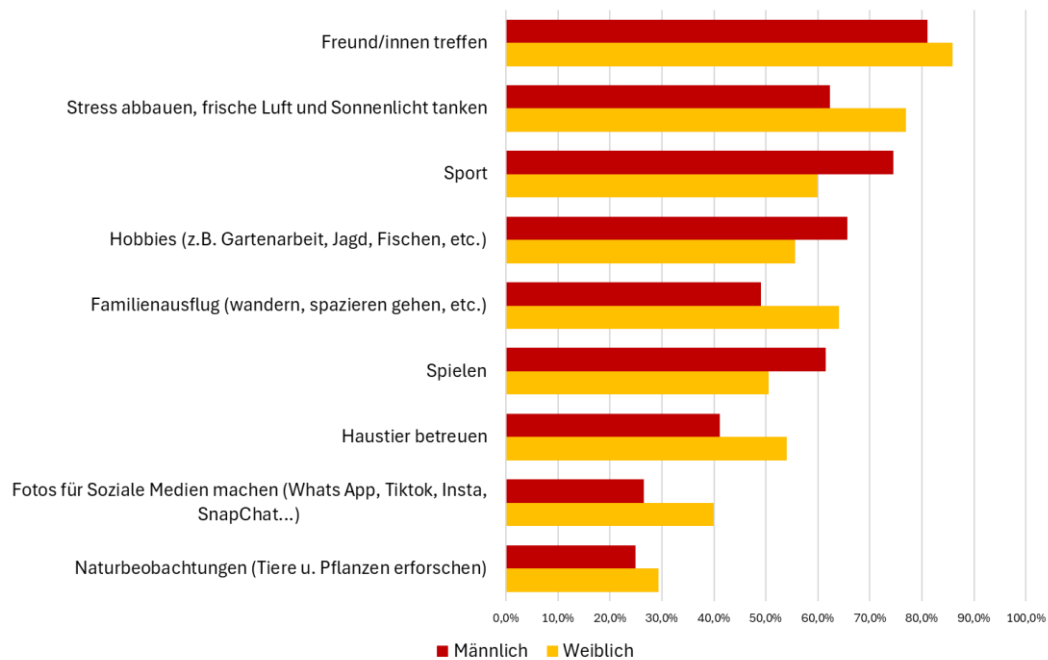
Abbildung 1: Wo verbringst du deine Freizeit sehr oft?



Angaben in Prozent.

Bei der Frage, was man draußen, in der Natur macht, steht die Gemeinschaft klar im Zentrum: 82% geben an, sich sehr häufig oder öfters draußen mit Freunden und/oder Freundinnen zu treffen. Sieben von zehn meinen, zum Stressabbau und Frischluft- und Sonnenlicht-Tanken rauszugehen, wobei dies mit zunehmendem Alter wichtiger wird. Außerdem zeigt sich ein höheres Interesse bei der Gruppe der Mädchen und jungen Frauen (77%) als bei Burschen und jungen Männern (62%). Umgekehrt ist Sport für drei Viertel der männlichen Befragten sehr häufig oder öfter der Grund, hinauszugehen, während dies nur für 60% der weiblichen zutrifft. Auch bei den anderen Aktivitäten, die man draußen ausübt, zeigen sich große Geschlechterunterschiede: So sind Familienausflüge ebenso „Frauensache“ wie Haustiere betreuen. Spielen ist dagegen etwas für junge Burschen.

Abbildung 2: Was machst du, wenn du deine Freizeit draußen verbringst?



Angaben in Prozent.

Umgekehrt gibt es einige Hindernisse, hinauszugehen. So ist der Aufwand für die Schule – Lernen und Hausübungen – das am häufigsten genannte Hindernis, was allerdings bei der Stichprobenverteilung nicht überraschend ist. Umgekehrt ist Freizeitstress mit zunehmendem Alter größer.

Tabelle 4: Und was hindert dich daran, rauszugehen?

	Gesamt	Weiblich	Männlich	10 bis 14 Jahre alt	15 bis 19 Jahre alt	20 bis 24 Jahre alt
Ich habe zu viel mit Lernen und Hausübungen zu tun	53,7%	59,4%	47,1%	65,3%	56,0%	22,4%
Freizeitstress - ich habe so viel anderes zu tun (z.B. in Vereinen)	41,8%	42,7%	40,7%	38,7%	42,0%	47,9%
Weiß nicht wo ich hingehen sollte	36,2%	37,9%	34,1%	33,8%	41,5%	32,8%
Weiß nicht was ich draußen tun sollte	34,9%	35,7%	33,9%	34,3%	39,9%	28,2%
Ich bin lieber drinnen und beschäftige mich mit digitalen Medien.	32,1%	27,4%	37,7%	34,6%	33,1%	25,7%

Ich beschäftige mich lieber drinnen (Lesen, etc.)	24,8%	30,9%	17,6%	29,3%	20,4%	21,8%
Niemand mag mich begleiten oder sich mit mir draußen treffen	18,9%	19,9%	17,7%	19,2%	18,4%	19,3%
Ich darf nicht	3,8%	3,1%	4,6%	6,4%	2,2%	0,2%

Bemerkenswert ist in obiger Tabelle, dass die 15- bis 19-Jährigen deutlich öfter als andere Jugendliche und junge Erwachsene angeben, nicht zu wissen, wo sie hingehen sollten oder was sie draußen machen sollten. Nicht überraschend dagegen der geschlechtsspezifische Unterschied bei der Gewichtung von bevorzugten indoor-Beschäftigungen: Deutlich mehr männliche Befragte beschäftigen sich lieber drinnen mit digitalen Medien als weibliche, während mehr weibliche angeben, lieber drinnen zu lesen.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigen sich auch in Bezug auf die möglichen Anreize, die junge Menschen dazu bringen könnten, mehr Zeit draußen zu verbringen. So sind Survival-Angebote deutlich interessanter für männliche Jugendliche als für weibliche. Umgekehrt finden Umwelt- und Klimaschutzaktivitäten doppelt so viel Anklang bei den befragten Mädchen und jungen Frauen als bei gleichaltrigen männlichen Befragten. Ebenso sind Entspannung und Ruhe ein interessanter Anreiz für weibliche Jugendliche.

Abbildung 3: Anreize, um in die Natur zu gehen: „spannend“



Angaben in Prozent.

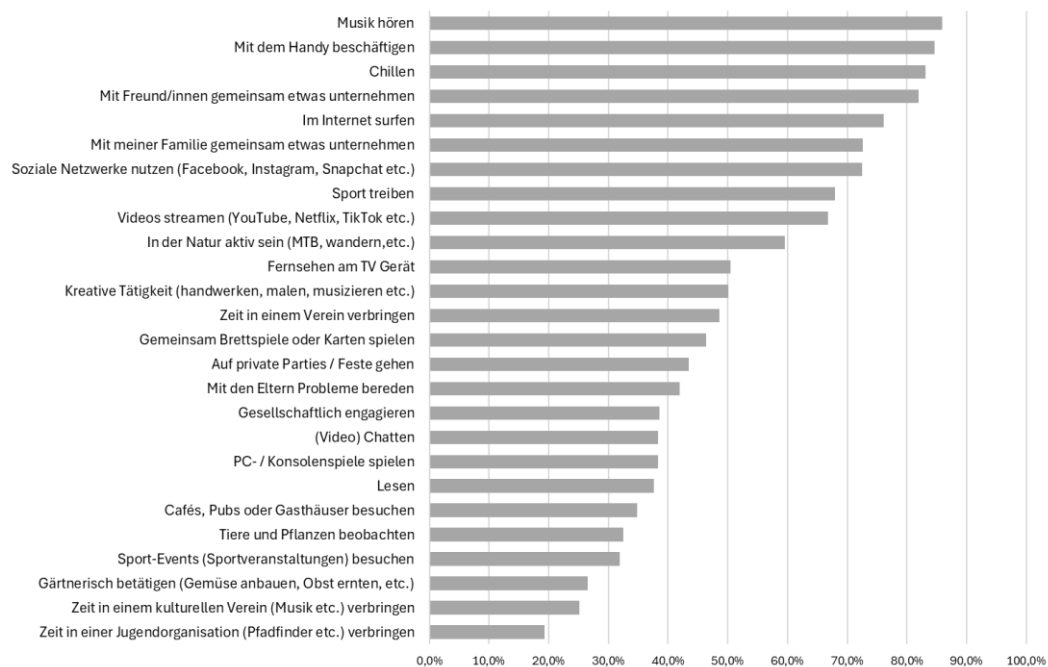
Insgesamt ist das Interesse an Sport und Bewegung in der freien Natur am größten, aber auch einen Ort in der Natur zu haben, an dem sich Jugendliche treffen können, wird sehr gut angenommen.

3. Freizeitaktivitäten

Allgemein stehen bei den Freizeitaktivitäten drei Kriterien im Vordergrund: ständige Verfügbarkeit, die soziale Komponente und Digitalisierung. So ist unter den Freizeitaktivitäten, die man sehr häufig ausübt,

Musik hören und die Beschäftigung mit dem Handy noch vor Chillen an der Spitze zu finden. Dahinter folgen die Gemeinschaftsaktivitäten mit Freunden und Freundinnen sowie mit der Familie. die Nutzung von sozialen Netzwerken wie Facebook Instagram Snapchat hat noch mehr Bedeutung, als Sport betreiben. Am unteren Ende der Skala finden sich dagegen die traditionellen Formen der Gemeinschaftsbildung: Zeit in einer Jugendorganisation zu verbringen und Zeit in kulturellen Vereinen verbringen sind die beiden am wenigsten ausgeübten Aktivitäten. Besonders stark zeigt sich der Geschlechtsunterschied in einigen Bereichen: einerseits sind PC- und Konsolenspiele aber auch Sport und Vereine deutlich männliche Aktivitätsbereiche, während Lesen, Unternehmungen mit der Familie, kreative Tätigkeiten wie Malen oder Musizieren aber auch die Nutzung von social-media weiblich dominiert sind. Gerade die männlichen Domänen von Vereinen und Sport sind in lokal- und regionalpolitischer Hinsicht von Bedeutung. Besonders stark zeigt sich der Geschlechtsunterschied in einigen Bereichen: einerseits sind PC- und Konsolenspiele aber auch Sport und Vereine deutlich männliche Aktivitätsbereiche, während Lesen, Unternehmungen mit der Familie, kreative Tätigkeiten wie Malen oder Musizieren aber auch die Nutzung von social-media weiblich dominiert sind.

Abbildung 4: Freizeitaktivitäten: sehr häufig + öfters



Angaben in Prozent.

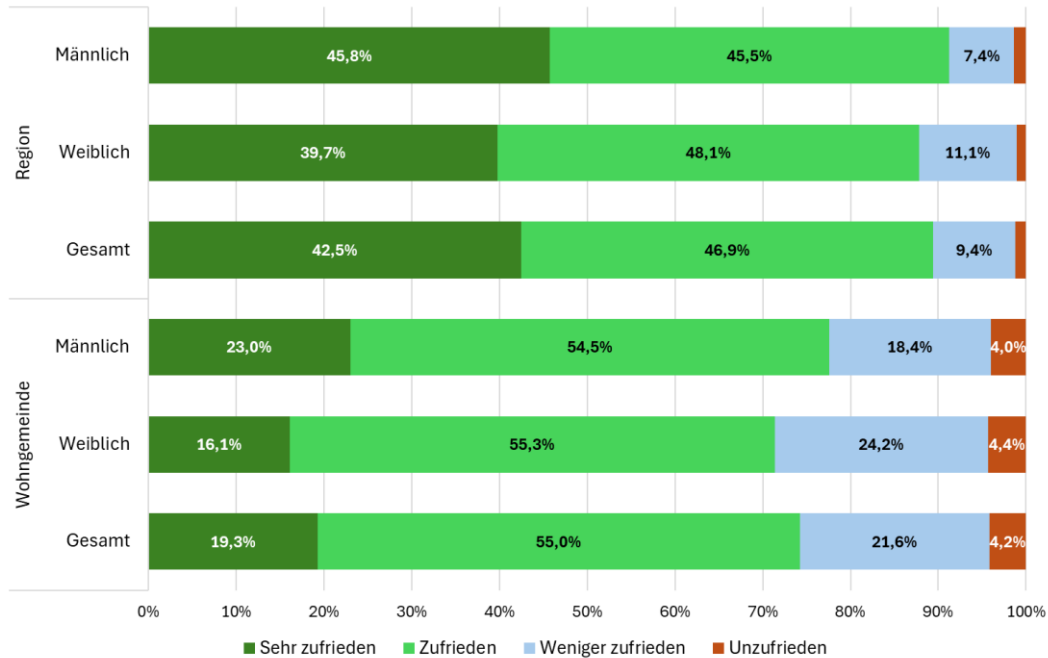
Natürlich ist eine Reihe von Aktivitäten stark vom Alter beeinflusst, so sind Besuche in Cafés oder Pubs ebenso wie Partys Aktivitäten, die von älteren Jugendlichen öfter ausgeübt werden (können).

Außerdem ist bei der Reihung zu beachten, dass Angebote, die ständig verfügbar und auch kostengünstig sind, natürlich höhere Werte aufweisen als jene, die an bestimmte Angebotszeiten gebunden sind (z.B. Vereinstätigkeit) oder die mit Kosten verbunden sind (Pubs, Kino etc.).

4. Zufriedenheit und Zukunftspläne

Gerade die männlichen Domänen von Vereinen und Sport sind in lokal- und regionalpolitischer Hinsicht von Bedeutung. So zeigt sich, dass weibliche Jugendliche und junge Erwachsenen durchschnittlich weniger zufrieden mit den vorhandenen Angeboten in der Wohngemeinde sind, aber auch die Zufriedenheit damit, in der Region zu leben, ist bei Mädchen und jungen Frauen signifikant geringer.

Abbildung 5: Zufriedenheit mit den jugendspezifischen Angeboten in der Wohngemeinde vs. Zufriedenheit, in der Region zu leben.



Angaben in Prozent. Werte unter 3% nicht beschriftet.

Auffallend ist, bei der Zufriedenheit, in der Region zu leben, eine Angleichung zwischen weiblichen und männlichen Befragten stattgefunden hat, aber der Unterschied noch immer besteht. Das zeigt sich auch beim Vergleich des Rankings, womit man sich am stärksten identifiziert und zugehörig fühlt – mit dem Wohnort, dem Mostviertel, Niederösterreich, mit Österreich, der EU, Europa oder der Welt. Nicht überraschend ist die Identifikation mit dem Wohnort bei allen am stärksten, und er landet daher auf Platz 1, danach folgt aber Niederösterreich vor dem Mostviertel und Österreich. Europa, EU und die Welt komplettieren das Ranking in dieser Reihenfolge mit einem gehörigen Abstand.

Auffallend ist, dass sich weibliche Befragte weniger mit dem Wohnort und ebenso weniger mit dem Mostviertel identifizieren als männliche. Dafür zeigen weibliche und männliche Befragte eine gleich starke Verbundenheit mit Niederösterreich.

Tabelle 5: Ranking Verbundenheit mit dem jeweiligen Ort/Region

Mittelwerte	Mein Wohnort / meine Gemeinde	Nieder-österreich	Mostviertel	Österreich	Europa	EU	Welt
Insgesamt	1,73	2,87	3,26	3,42	5,23	5,28	6,17
weiblich	1,77	2,87	3,36	3,41	5,18	5,30	6,07
männlich	1,68	2,87	3,14	3,43	5,28	5,26	6,28
10 bis 14 Jahre alt	1,57	2,87	3,28	3,48	5,22	5,36	6,17
15 bis 19 Jahre alt	1,86	2,89	3,36	3,39	5,16	5,19	6,10
20 bis 24 Jahre alt	1,94	2,85	3,05	3,31	5,33	5,27	6,22

Durchschnittliches Ranking; Je kleiner die Zahl, desto höher die Verbundenheit.

Man kann annehmen, dass die wahrgenommenen Defizite in den einzelnen Orten hier einen Erklärungsansatz liefern. So wird in praktisch allen Gemeinden ein Fehlen von speziellen Angeboten für Mädchen festgestellt.

Nicht überraschend ist, dass die Verbundenheit mit dem eigenen Wohnort mit zunehmendem Alter abnimmt. Dafür steigt die Identifikation mit dem Mostviertel und auch die mit Österreich umgekehrt an.

Es zeigen sich aber auch große Unterschiede mit der Zufriedenheit mit den jugendspezifischen Angeboten vor Ort sowie der Zufriedenheit, in der Region zu leben in den untersuchten Kleinregionen.

Tabelle 6: Zufriedenheit in den Kleinregionen

		Kleinregionen					
		KR Melktal	KR Hoch	KR Pielachtal	KR Traisen-Gölsental	KR GemaPrima	KR Schallaburg
Wohnort	Sehr zufrieden	22,5%	22,7%	22,3%	14,2%	16,8%	15,0%
	Zufrieden	52,7%	57,8%	57,0%	53,0%	53,8%	56,2%
	Weniger zufrieden	22,2%	16,7%	17,3%	27,4%	24,0%	23,0%
	Unzufrieden	2,6%	2,8%	3,3%	5,5%	5,5%	5,8%
Region	Sehr zufrieden	47,2%	47,6%	48,9%	37,1%	35,1%	33,7%
	Zufrieden	44,3%	44,4%	43,1%	48,0%	50,0%	56,6%
	Weniger zufrieden	8,1%	7,2%	6,3%	14,0%	12,2%	9,4%
	Unzufrieden	0,5%	0,9%	1,7%	1,0%	2,8%	0,4%

Angaben in Prozent.

Es ist auffallend, dass im Süd-Westen der Leader Region die Zufriedenheit größer zu sein scheint als im nördlichen Bereich. Ebenso sind die subjektiven Verbundenheiten hier etwas anders.

Tabelle 7: Ranking Verbundenheit nach Kleinregionen

Mittelwerte	Mein Wohnort / meine Gemeinde	Nieder-österreich	Mostviertel	Österreich	Europa	EU	Welt
KR Melktal	1,43	2,86	2,59	3,62	5,48	5,45	6,53
KR Hoch	1,80	2,87	3,17	3,39	5,29	5,28	6,14
KR Pielachtal	1,59	2,85	3,23	3,51	5,24	5,30	6,26
KR Traisen-Gölsental	1,78	2,83	3,57	3,35	5,09	5,28	6,00
KR: GemaPrima	1,95	2,95	3,67	3,27	5,02	5,12	6,01
KR Schallaburg	1,92	2,85	3,58	3,35	5,12	5,20	5,91

Durchschnittliches Ranking; Je kleiner die Zahl, desto höher die Verbundenheit.

Bemerkenswert sind hier, neben dem starken Unterschied – 1,43 im Melktal und 1,95 in der Kleinregion GemaPrima – hinsichtlich der Identifikation mit dem Heimatort, einige Rankingverschiebungen in den Kleinregionen. So fühlen sich junge Menschen in der Kleinregion Melktal eher mit dem Mostviertel verbunden als mit Niederösterreich, andererseits fühlen sich die jungen Bewohnerinnen und Bewohner der Kleinregionen Traisen-Gölsental, GemaPrima und Schallaburg sogar eher als Österreicher und Österreicherinnen als mit dem Mostviertel verbunden.

Nicht überraschend sind die Zukunftspläne der Jugendlichen in den Regionen unterschiedlich.

Tabelle 8: Bleiben oder Wegziehen, und wenn Wegziehen für wie lange?

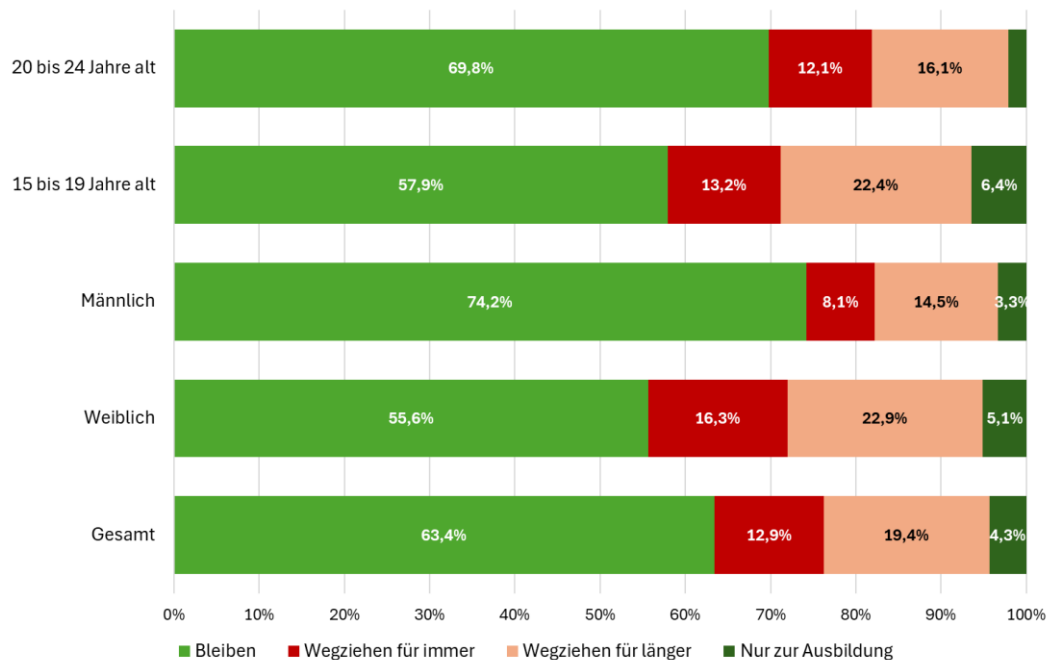
	KR Melktal	KR Hoch	KR Pielachtal	KR Traisen-Gölsental	KR GemaPrima	KR Schallaburg
Bleiben	74%	69%	70%	53%	54%	52%
Wegziehen für immer	10%	13%	8%	16%	16%	15%
Wegziehen für länger	14%	14%	17%	27%	23%	25%

Nur zur Ausbildung	2%	5%	4%	3%	7%	7%
--------------------	----	----	----	----	----	----

Während im Melktal fast drei Viertel der Befragten auch in Zukunft in ihrer derzeitigen Wohngemeinde bleiben wollen, sind es in der Kleinregion Schallaburg gerade etwas mehr als die Hälfte. Besonders bedenklich ist die Situation in der Kleinregion Traisen-Gölsental (mit all den bereits erwähnten Einschränkungen einer geringen Beteiligung an der Befragung). Hier geben 43% der befragten Jugendlichen ab 16 Jahren an, für immer oder zumindest für länger als nur zur Ausbildung wegzuziehen.

Signifikante Unterschiede in Bezug auf den Plan, zu bleiben oder wegzuziehen, bestehen auch zwischen den weiblichen und männlichen Befragten. Abbildung 6 zeigt, dass weibliche Befragte zu einem doppelt so hohen Anteil als männliche für immer wegziehen wollen.

Abbildung 6: Bleiben oder Wegziehen, und wenn Wegziehen, für wie lange?



Angaben in Prozent. Werte unter 3% nicht beschriftet.

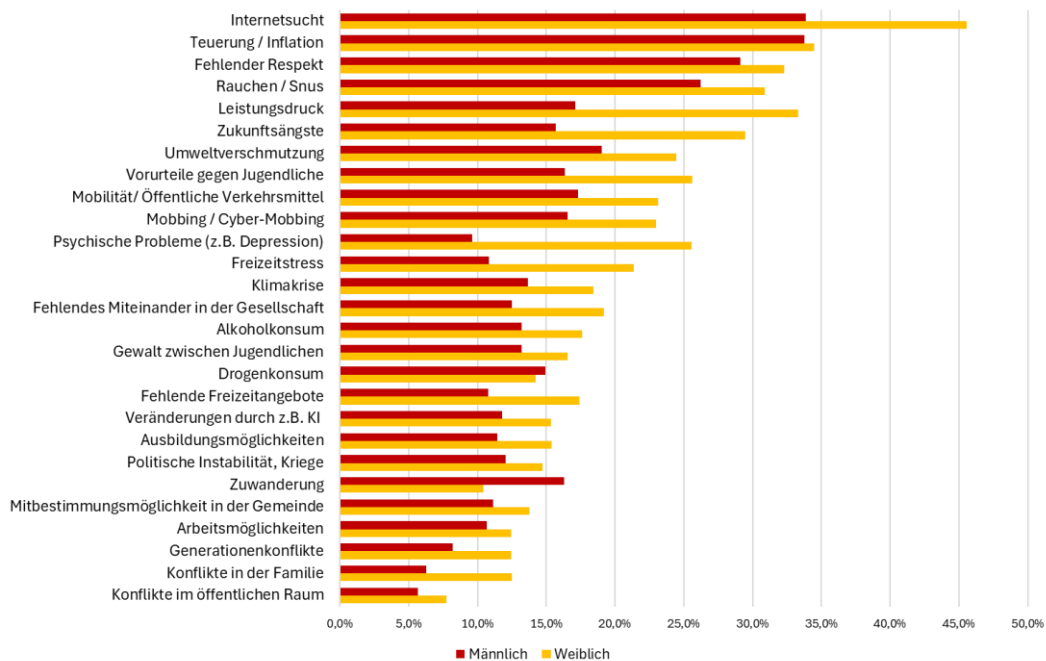
5. Einstellungen

Es ist bemerkenswert, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Befragung eine sehr klare Wahrnehmung von Problemlagen von Herausforderungen für Jugendliche haben. So sehen sie Internetsucht als das beherrschende Thema und schätzen es als sehr problematisch (40%) ein gefolgt von Teuerung / Inflation (34%), fehlendem Respekt (31%) und Rauchen/Snus (29%). Hier wird deutlich, dass es sich bei der Bewertung nicht einfach nur um ein Wiedergeben von großen Medienthemen handelt, denn einerseits ist fehlender Respekt kaum ein Medienthema und umgekehrt sind aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimakrise (16%) und politische Instabilität/Krieg (14%) weit hinten zu finden.

Auffallend ist auch bei diesem Fragekomplex der geschlechtsspezifische Unterschied in der Wahrnehmung. So zeigen sich weibliche Jugendliche und junge Erwachsene bezüglich vieler, ja fast aller,

Themen besorgter als die Burschen und jungen Männer – mit Ausnahme vom Bereich Zuwanderung. Hier meinen die männlichen Befragten zu einem höheren Prozentsatz, dass dies eine Herausforderung für Jugendliche ihres Alters in der Region wäre.

Abbildung 7: Was sind deiner Meinung nach derzeit Probleme und Herausforderungen für Jugendliche in deiner Gemeinde, in deiner Region? : sehr groß



Angaben in Prozent.

Zu beachten ist, dass diese Einschätzungen Durchschnittswerte über die gesamte Region Mostviertel Mitte darstellen. Betrachtet man die Kleinregionen, so zeigen sich einige bemerkenswerte Unterschiede: So schwankt die Einschätzung, dass Jugendliche mit Drogenkonsum ein Problem haben, zwischen knapp 10% (Traisen-Gölsental) und 25% (Schallaburg), oder umgekehrt Mobilität/öffentliche Verkehrsmittel in Schallaburg (14%) als deutlich geringe Herausforderung angesehen wird als im Traisen-Gölsental (35%).

Auch in den Zustimmungen zu einzelnen Aussagen lässt sich die Einschätzung der Problemhaftigkeit der Internetnutzung aufzeigen. So stimmen 85% der Aussage sehr oder eher zu, dass es für sie wichtig ist, Zeit mit Freundinnen und Freunden ohne Handy zu verbringen. Fast ebenso hoch ist die Zustimmung zur Aussage „Wenn ich nur online bin, versäume ich das „echte Leben“.

In den Untersuchungen der einzelnen Gemeinden wird auch klar, dass die Problemwahrnehmung unterschiedlich ist, Es zeigt sich zum Beispiel auch bei den Zusatzfragen, dass Drogenmissbrauch in einigen Gemeinden eher als Problem wahrgenommen wird, als in anderen.

Aus diesem Antwortverhalten hinsichtlich Freizeitverhalten, Natur, Medien und Problembereiche kann man ableiten, dass Jugendliche sich durchaus der Einschränkungen und Gefahren übermäßigen Medienkonsums bewusst sind. Natur spielt in ihrem Alltag eine große Rolle, ist aber mit mehr Aufwand verbunden als die Nutzung digitaler Medien. Trotzdem stellt Natur einen Sehnsuchtsort für junge Menschen dar, der aber mit Freunden und Freundinnen verbunden sein sollte.

